

Rittergasse 3
Postfach 948
4001 Basel
T 061 277 45 54
F 061 277 45 75
andi.hindemann@erk-bs.ch

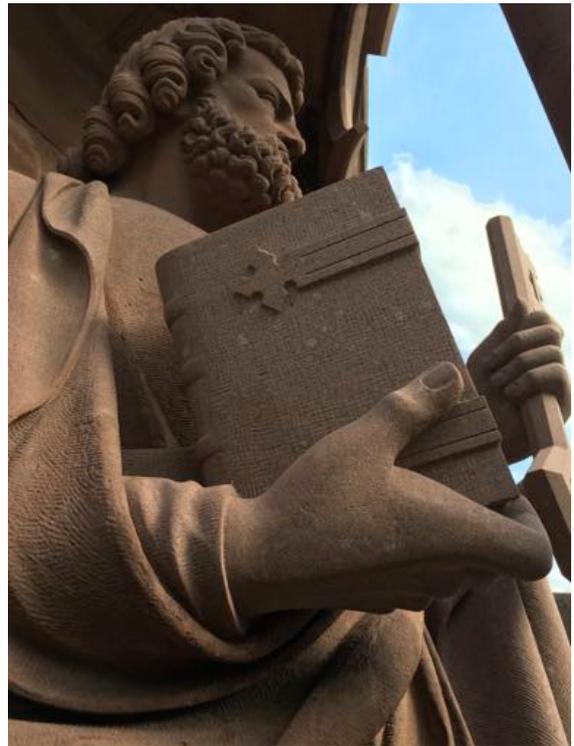
Aktuelles aus der Basler Münsterbauhütte, Bericht vom 28. Juli 2016

Vielseitig, spannend und anspruchsvoll waren die Aufgaben, die uns als Winterarbeit 2015/16 in der Werkstatt bis Ende April zuteilgeworden sind. Die Figur des Petrus, der Thronende und das Antholops sowie etliche Werkstücke wurden bis zu diesem Zeitpunkt fertiggestellt. Somit ging es just auf und war kein Problem, dass wir die Arbeiten auf der Hauptbaustelle am Münster aufgrund der nass-kalten Witterung erst anfangs Mai weiterführen konnten. Noch in Arbeit ist das grosse Masswerkfenster am Nordquerhaus, welches in der Werkstatt kopiert werden muss.



Die Figur des Petrus – Über die Restaurierung dieser bedeutenden, 1890 für die Nordwestecke am Münster geschaffenen Figur haben wir bereits mehrfach berichtet, erstreckten sich die Arbeiten mit den entsprechenden Vorarbeiten doch über die Wintermonate mehrerer Jahre. Mit der Ausarbeitung der rechten Hand des Petrus, das Buch haltend, sind wir in diesem Projekt in die Endphase gelangt. Nach dem Einkleben einer verdübelten Vierung in Schwarzwälder Buntsandstein konnte Steinbildhauer Jonas Gysin die Kopierarbeiten weiterführen, ausgehend wie zuvor, d.h. vom komplettierten Gipsabguss.

Sorgfältig, präzise und anatomisch korrekt wurden die Details ausgearbeitet, und so ist im Ausdruck der Handhaltung nun eindeutig wiedererkennbar, in welcher Würde Petrus nicht nur den Schlüssel in seiner Linken, sondern auch das Buch in seiner Rechten trägt.



Am 14.-15. April 2016 wurde Petrus in der Münsterbauhütte „transportfertig gemacht“. Unterdessen erfolgte am Münster der Aufbau eines speziellen Gerüsts für die Versetzarbeiten, womit auch die noch ausstehenden Restaurierungsarbeiten unterhalb der Standfläche ausgeführt werden konnten.

In bewährter Zusammenarbeit wurde die Figur des Petrus am 18. April mit Lastwagen und Pneukran an ihren angestammten Standort gebracht und durch das Team der Münsterbauhütte versetzt. Die Figur steht lediglich 5m über Terrain, daher ist sie nun wieder in allen Details und in ihrer hohen bildhauerischen Qualität aus der Nähe gut sichtbar. Petrus seinerseits überblickt nun wieder in das Geschehen auf dem Münsterplatz, während Paulus an der Südwestecke zum Münsterberg hinüber blickt. Im kommenden Herbst wird auch er einer Restaurierung unterzogen, sodass dieses Figurenensemble weiterhin als Originale des 19. Jahrhunderts die Westfassade des Basler Münsters flankieren wird.



Der Thronende – Nach weitgehenden Recherchen und differenzierten Analysen im Zusammenhang mit dieser sich im Zenit des Glücksrades befindenden Figur konnten die Kopierarbeiten des Thronenden (Version 1770) im Januar 2016 beginnen. Im Jahresbericht 2015 und im letzten Zwischenbericht haben wir den Einstieg in dieses Projekt bereits erläutert.

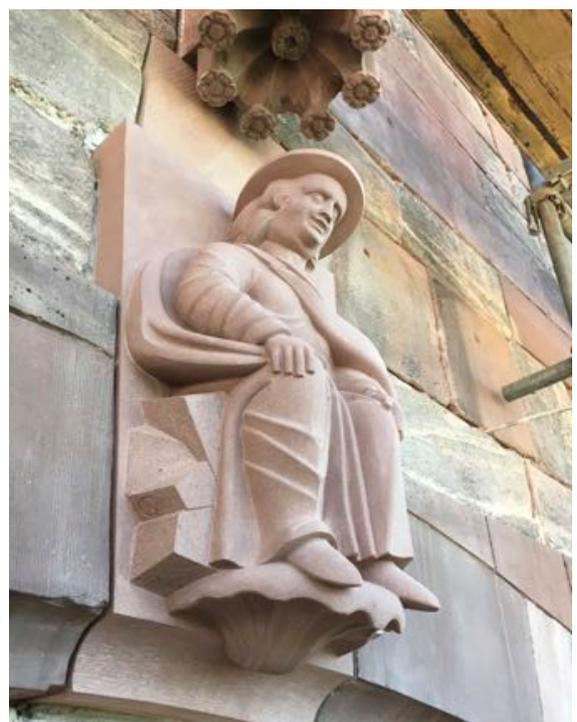
ausgegangen werden kann, dass die Figur damals (1770) in situ überarbeitet worden ist, also der damalige Steinbildhauer für das Führen seiner Werkzeuge auf dem Gerüst und bei stehender Figur keine optimalen Bedingungen hatte, was an diversen Stellen sichtbar war. Steinbildhauer Oliver Senn hingegen hatte in der Werkstatt und bei liegender Figur wesentlich bessere Voraussetzungen und konnte die Figur deshalb differenzierter ausarbeiten. Bedingung allerdings war, dass der Charakter der bestehenden Figur massgebend Bestand hatte, denn bei Arbeiten dieser Art geht es in erster Linie um eine exakte Kopie und nicht um eine Neuschöpfung. So waren also neben der Kopfbedeckung auch die Ausarbeitung von Gliedmassen, des Faltenwurfs, der Konsole sowie die Bearbeitung der Oberfläche anspruchsvoll, mit geglücktem Resultat.



Mit den vereinten Kräften der Münsterbauhütte konnte die neue Kopie des Thronenden am 3. Juni 2016 versetzt werden.



Anspruchsvoll bei der Umsetzung waren die Kopierarbeiten besonders deshalb, weil davon



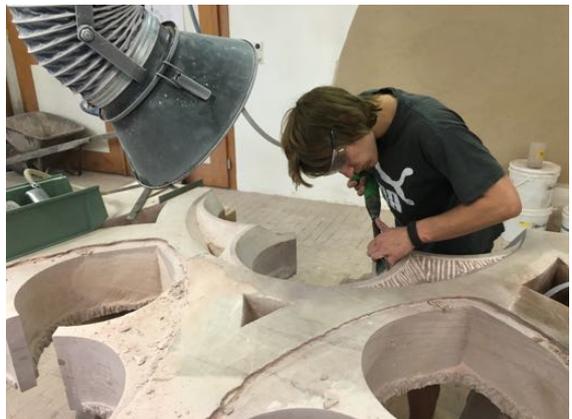
Das Antholops – Über die wahre Gestalt dieser Figur mit Standort an der Nordwestecke des Querhauses gibt es leider keine weiteren Erkenntnisse. Der Entscheid, das bis zur Unkenntlichkeit verwitterte Antholops in seinem nur noch ruinös erhaltenem Zustand in Form eines Mörtelgusses am Münster zu überliefern, war demnach absolut richtig (vgl. Jahresbericht 2015).

Durch unseren Abgusspezialisten Haiggi Baumgartner waren zuerst Informationen des noch vorhandenen Fragments mit jenen eines Lehmabgusses von 1934 zu vereinen, denn beim einen war die Kopfpartie und beim zweiten die Rumpfpattie noch besser erhalten. Somit entstand eine neue 1:1 Gipsvorlage, die anschliessend für einmal nicht in Stein kopiert, sondern im Abgussverfahren repliziert wurde.



Nachdem die Gipsvorlage vollständig ausgearbeitet worden war, wurde nach dem Aufbringen des Trennmittels der Silikonkautschuk schichtenweise appliziert und anschliessend ein Stützmantel angelegt. Nach diversen Vorversuchen für den Abguss kam ein vorkonfektionierte kalk-zementgebundener Mörtel zur Ausführung, wie wir ihn in gewissen Partien am Münster als Steinerfüllungsmörtel verwenden. Das Resultat ist verblüffend und kommt der originalen verwitterten Figur sehr nahe. Schon bald wird das Antholops wieder den Platz einnehmen, der ihm beim Bau des spätromanischen Münsters zugewiesen wurde. Viele Menschen werden uns fragen, was denn das sei, „das Antholops“. Seine Bedeutung können wir kommunizieren aber wie es einst tatsächlich ausgesehen hat, wissen wir nicht. Ein Vorgehen dieser Art, also die Herstellung einer Kopie in Mörtelguss kam am Basler Münster bereits einmal zur Anwendung: Das Köpfchen der Stifterfigur im Tympanon der Gallusporche, datiert als bauzeitliche Reparatur.

Das Masswerkfenster – In einer Koproduktion zwischen unserem erfolgreich und fertig ausgebildeten Steinmetzlehrling Tobias Gunti und Hüttenmeister Ramon Keller entsteht zurzeit das letzte zu kopierende Werkstück am Nordquerhaus: Das grosse Masswerkfenster. Bereits beim Ausmass wurden erhebliche Baudifferenzen festgestellt, diese galt es bereits beim Aufriss 1:1 zu berücksichtigen.

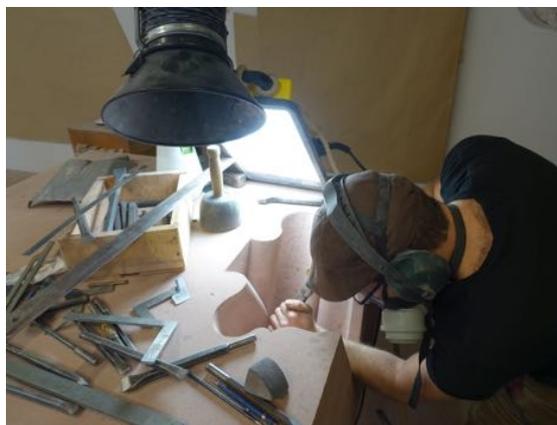


Nachdem die Zeichnung auf Schablonit und Stein übertragen worden war, wird das Werkstück nun gefertigt, diesmal nicht aus Maintäler- sondern aus Lahrer Sandstein. In seinen Abmessungen von ca. 170x190cm ist dieses Masswerkfenster ein sehr imposantes Bauteil. Versetzt werden soll dieses während der Ausenrestaurierung 1880-1890 geschaffene Werkstück mitte August. Daraufhin folgen noch spezielle Metallbauarbeiten, wie die Anpassungen des metallenen (!) und demontierbaren Mittelgewändes, der Lamellenstruktur sowie der Taubenschutzgitter.

Das Glücksrad – Hier sind die im Jahr 2015 begonnenen Restaurierungsarbeiten schon weit fortgeschritten. Etliche Fehlstellen mussten im geeigneten Steinerfüllmörtel reprofiliert werden, dies mit dem Anspruch der exakten Lesbarkeit der Architektur und des präzisen Ausdrucks der Gestik der Glücksradfiguren. Ebenso waren hier einige Vierungen in Maintäler- und Vogesensandstein anzubringen, dies primär dort, wo Ergänzungen in Mörtel als nicht geeignet eingestuft worden sind. Der umlaufende Zackenreif erforderte zur Reprofilierung je nach Steinvarietät die Anwendung unterschiedlicher Steinerfüllmörtel. Wir sind gespannt, wie sich dieses Ensemble, zusammen mit der im Zenit des Glücksrades bereits versetzten neuen Kopie des Thronenden nach dem Abgerüsten präsentiert. Bis dann bleibt auch hier noch viel zu tun, denn das Glücksrad nimmt eine Fläche von 40.7m² ein, von der Abwicklung ganz zu schweigen und alles muss noch neu verfugt werden.



Die Giebelstücke – An den Flanken des Giebels mussten viele Fehlstellen mit Steinerfüllmörtel reprofiliert werden, wobei je nach Exposition unterschiedliche Steinerfüllmörtel zum Einsatz gekommen sind. Drei Werkstücke in der Ostflanke waren aufgrund des Schadensbildes zu kopieren. Sie wurden nach der Anfertigung aus Lahrer Sandstein in Winterarbeit, bzw. nach dem Versetzen vor Ort, den Nachbarstücken exakt angepasst. Anschließend wurde deren Oberfläche gebeilt. Lahrsandstein wurde ebenfalls verwendet für die Kopie des grossen Giebelabschlussstücks, welches die drei Meter hohe Kreuzblume zu tragen hat.



Steinmetz Nico Hellstern hat sich bereits während der letzten Winterarbeit der Vorkonfektion dieses Werkstückes angenommen und wird es vor dem Versetzen noch an die Anschlussbereiche anpassen.

Um an das noch originale, aber leider schadhafte Giebelabschlussstück heranzukommen, wurden am 19. und am 21. Juli mit Hilfe des Einsatzes eines Pneuokrans die Kreuzblume (Kopie 1922) stückweise demontiert. Dazu muss logistisch einiges zusammenpassen, geht es doch um den notwendigen Gerüstumbau, die Erstellung von allfälligen Hilfskonstruktionen bis hin zur Zufahrtsregelung für den 60t-Pneuokran mit seiner Länge von 16.65m auf den Münsterplatz, wo in den Sommermonaten ja etliche Freiluftanlässe stattfinden...



Verdacht, dass aufgrund der Rissbildungen ein Sicherheitsrisiko besteht, hat sich bestätigt, wie es die folgende Abbildung dokumentiert. Schräg nach vorne abfallend und nur noch durch die Verklammerung gehalten bestehen durchgehende Rissbildungen im Lager des Steins, der ja zudem die hohe Kreuzblume mit einem Gewicht von ca. 1,4t zu tragen hat, und dies in der Höhe von rund 32 m über der Galluspforte!

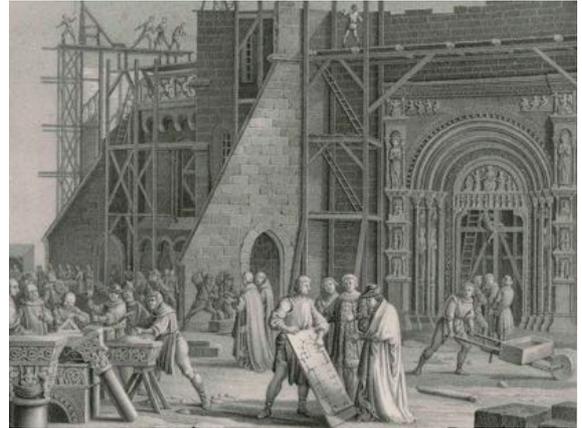


Die Quaderflächen – Nicht zu unterschätzen ist die Mauerabwicklung, die am Nordquerhaus mit dem schrägstehenden Strebepeer einer Fläche von etwa 550m² entspricht. Sie hat eine besondere Gestalt und schreibt eindrücklich Geschichte. Davorstehend macht man sich auch Gedanken über den Betrieb der Baustelle während der Entstehung des spätromanischen Münsters (1180-1220/30), also wie damals die Mitarbeiter der mittelalterlichen Münsterbauhütte Stein für Stein versetzt haben und das damals neu geschaffene Querhaus allmählich Form angenommen haben mag. Geschichte besonders aber auch deshalb, weil hier Verformungen, Übergänge und Reparaturen deutlich sichtbar sind, zum Beispiel jene im oberen Bereich des Glücksrads, die vom Wiederaufbau nach dem Erdbeben von 1356 stammen. Und das alles über dem wohl bedeutendsten Kunstwerk am Basler Münster, der Galluspforte mit ihrem in originaler Substanz erhaltenen atemberaubenden ikonografischen Programm. In dieser Mauerabwicklung mussten sämtliche Fugen erneuert werden, Quader für Quader wurde bezüglich der Schadensbilder untersucht, Massnahmen diskutiert, Risse hinterfüllt, Fehlstellen im entsprechenden Steinergängermörtel aufmodelliert, Vierungen eingesetzt, wo notwendig Verblendungen eingefügt, allenfalls Retuschen in Silikatkreide angebracht und an wenigen einzelnen Stellen ganze Quader ausgetauscht.



Glücklicherweise hat das Wetter bei dieser Aktion mitgemacht, so war sie zwar für Hüttenmeister Ramon Keller und Vorarbeiter Jonas Gysin sehr heiss und schweisstreibend, die Witterung aber zumindest trocken. Nachdem das bestehende Giebelabschlussstück freigelegt war, sind die Schäden erst vollumfänglich zu Tage getreten. Der gehegte

Noch bleibt einiges zu tun. Ziel ist es, im September mit der nächsten Restaurierungsetappe oberhalb der Chorterrasse zu beginnen. Auch dort erwarten uns spannende Aufgaben.



Darstellung der spätmittelalterlichen Münsterbaustelle.
Kreidelithografie von Constantin Guise 1850, Staatarchiv
Basel.

Mit besten Grüßen
Andreas Hindemann
und das Team der Basler Münsterbauhütte